Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 15

Artikel: Woher droht die Gefahr?

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Interesse in außerordentlichem Maße erregt hat. Was für eine wundervolle Beränderung der geologischen Chronologie stellen Sie durch Zugrundelegung der Deszendenztheorie und durch Anwendung der stusenweisen Beränderung derselben Gruppe von Organismen als Zeitmaß in Aussicht! Ich habe nie gehofft zu erleben, daß jemand einen solchen Schritt vorschlagen würde. Oppel, Neumahr und Sie werden sich ein dauerndes und bewundernswertes Verdienst um die edle Wissenschaft der Geologie erwerben, wenn Sie Ihre Ansichten so verbreiten können, daß sie allgemein bekannt und angenommen werden." 1)

Dreimal hat also in unserm Jahrhundert die historische Geologie ihren Hauptgrundsatz und Ausgangspunkt geändert. Das erwirkt wenig Vertrauen auf sie. Jung ist die Wissenschaft, stürmisch ihr Vorwärtsschreiten. "Auch in den Wissenschaften wechseln die Moden," sagt treffend Cotta²), "insofern bald diese, bald jene Reihe von Untersuchungen vorherrschend kultiviert wird. In der Geologie waren die Tagesfragen wechselnd physikalischer, chemischer, mineralogischer und organischer Natur." Ist die Deszendenztheorie ein so sester Unterbau, um auf ihr eine ganze Wissenschaft ausbauen zu können, wie man es gegenwärtig unternommen hat?

Woher drobt die Gefahr?

In Paderborn bei Schöningh ist ein kleines Werk von Domenico Margiotta erschienen, betitelt "Die zentrale Leitung der Freimaurerei und ihr berzeitiges Oberhaupt". Das Ganze ist ein Auszug aus dem französischen Werke "Erinnerungen eines Dreiunddreißigsten". Da finden sich nun einige markante Sätze, die Schule betreffend, die hier Platz sinden sollen. Sie mögen von der Harmlosigkeit ter Freimaurerei zeugen.

Der Freimaurer-Rongreß zu Mailand vom 28. Sept bis 3. Oft. 1881 faßte folgende Beschlüsse:

- "9. Der Kongreß beschließt, baß für jest folgende Regierungsmaßregeln von der Loge anzustreben sind:
 - e) das Berbot jeglichen religiösen Unterrichtes in ben Schulen;
 - f) die Gründung von Schulen für junge Madchen, in welchen sie gegen alle flerifalen Ginflusse gefichert find".

Die von dem f. 3. Oberhaupte der Loge, Abriano Lemmi, an alle Abgeordnete des höchsten Erefutiv-Direktoriums erlassene geheime Instruktion vom 20. September 1883 enthält folgende uns Lehrer näher interessierende Weisungen.

"Der Unterricht, das Brot ber Seele, muß ber fortschreitenden Wiffenschaft und ber Laien-Moral gemäß erteilt werden. Der Unterricht muß in allen Graben

2) Cotta, Tie Geologie der Gegenwart. Leipzig 1886. p. XVII.

¹⁾ Renngott, Handmörterbuch der Mineralogie, Geologie und Palaontologie. III. Bd. Breslau 1887. S. 644f.

unentgeltlich, konfessionslos sein. Wenn b.s Volk im Besitze der Freiheit ift, welche ihm die Freimaurerei geben will, so fällt das Beiwort konfessionslos weg, weil es keine Priefter mehr geben wird".

Die Logenbrüber in Oberitalien inftruierte Lemmi in einem Zirkulare von 1886 unter anderem wie folgt: "Der Unterricht und die Erziehung in ben Schulen muß eine Sache täglicher Sorgfalt für die Freimaurer fein. Es ift barüber zu machen, daß kein wirklich seiner Religion zugetaner Ratholik ein Behr-Batent erhalte; es muß erreicht werben, bag teine Munizipalität einen folden mable; daß die Rommunal-Schulen, Afple, Rollegien, Lyceen, technische Schulen, je nach Umftanben, entweder gleichgiltig oter feinbfelig gegen ben Ratholizismus gefinnt feien, und daß man in ihnen den naturalistischen Theorieen und Bewohnheiten Gingang verschaffe. Die hoheren Schulen find größten. teils im Besite unferer Brüber, aber es fehlt ihnen noch eine gewiffe Rampfes. Energie. Es ift Beit, fie im Stillen zu betätigen. Bur Berbefferung ber Leitung bes Unterrichtes gibt es zwei Arten von Mitteln: legale und fug-Bu den ersteren gehört: die öffentliche Meinung dahin zu bringen, daß fie verlange, daß die Rommunalschulen den Gemeinden genommen und dem Staate bireft unterftellt merben, weil bie Gemeinden weber bie hinreichende Bilbung noch die notige Freiheit besigen, indem sie zu febr lokalen Ginfluffen unterworfen find. Gin suggestives Mittel ift, ben Lehrern begreiflich zu machen, bag ber Staat sie besser bezahlen wird; ein anderes sehr wirksames Mittel besteht barin, religiose Lehrer und Lehrerinnen unpopulär zu machen und fie fo zu zwingen, ihre Stellen aufzugeben; enblich muß auch die Vorzüglichkeit des humanitaren Unterrichtes bei den Familien hervorgehoben und alles, was entehrend für die Geistlichkeit sein kann, in möglichst ichwarzen Farben gezeigt werben".

Diese Weisungen Lemmis, ber nun freilich nicht mehr Oberhaupt ist, bafür aber in Bruber Rathan einen ebenbürtigen Nachfolger erhalten hat, erinnern an gar manche Strömung auch im Schweizerlande. Doch, der Leser urteile, ich referiere nur.

Eine Tatsache ift noch folgende Erscheinung. Als es sich um die Einrichtung des Palastes Borghese für die Loge handelte, verlangte Lemmi vom Architetten, daß er die Aborte des höchsten Rates über die im Palaste besindliche Privatsapelle verlege, so daß deren Absluß direkt auf den Altar sich ergieße. Aus Rücksichten für die Hygiene konnte dies nicht geschehen. Dafür ließ Lemmi aber in den Waterclosets einen gekreuzigten Christus anbringen und darunter ein Plakat mit den folgenden Worten: "Vor dem Herausgehen ist auf den Verräter zu spucken. Ehre dem Satan!"

Um Schluffe unferes Werfchens beißt es:

"Wenn auch alle weltlichen Regierungen, selbstverständlich abgesehen von jenen, welche dirett Wertzeuge des Ordens sind, diesen Vorgängen und dem Wirten der unterirdischen Mächte seine Beachtung schenkten, noch heute schenken, so erhob doch Rom seine Stimme. Noch sein Jahr war nich der Wahl Lemmis verstossen, als der Stellvertreter Christi, wie schon sein Vorgänger, eine laute Warnung in die Welt ergeben ließ. Am 20. Juni 1894 erschien die berühmte Encytlika "Praeclara", in welcher Lehre, Mittel und Zweck des Freimaurer-Ordens dargelegt, der Eintritt in denselben mit den schwersten kirchlichen Stra-

fen belegt und ber Rampf gegen benselben ben Ratholifen gur ftrengen Pflicht

gemacht mirb. . . . "

Das einige Sate aus dem Broschürchen. Wer sehen will, der erkennt nun, wo der christlichen Schule der Hauptfein der wäch st. Er durchschaut auch manchen Schachzug in der religiös politischen neueren Geschichte und sindet zur Lösung mancher schulpolitischer Rätsels in diesen Weisungen Lemmis den Schlüssel. Das Büchlein sei bestens empsohlen.

Cl. Frei.

Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Aittelschulen und Privatinstituten.

von w. wick, Professor in Luzern.

Die Arbeitsteilung.

Das Chriftentum hat der Arbeit einen Abelsbrief ausgestellt und zwar der Arbeit als folcher, nicht einzelnen Arten derfelben. Die Berachtung einzelner Berufeklaffen, wie fie bas Altertum tannte, trat über= all da zurud, mo es sich festsette. Für das Raftenwesen hatte es keinen Raum. Alle rief es jur Arbeit heran und wurde fo der wirksamfte Forderer derselben. Die Organisation der Arbeit überließ es jedoch den einzelnen Zeiten, die aus fich felbst die dem besonderen Charakter entsprechende Anordnung ichufen. Unfere Beit hat ben tatkräftigften Organisatoren, der eine lange, lange Jugendzeit verlebte, ungewöhnlich rasch ju männlicher Rraft heranwachsen gesehen: die Arbeitsteilung. Wer die wirtschaftlichen Verhaltniffe unserer Zeit begreifen will, muß die Wirtungen der Arbeitsteilung verstehen, die in Folge der Steigerung ber Rultur und der Bedürfniffe, der fortichreitenden Sebung der allgemeinen und besonders der naturwiffenschaftlich=technischen Bildung, der Beran= giehung der gangen Bevolkerung (mit Ausnahme eines geringen Bruchteiles) zur Arbeit, der Ginführung der Maschinen, welche die Grenzen ber Arbeitsfähigfeit nach unten und nach oben erweitern, mit Notwendig= feit eintreten mußte.

Die Arbeitsteilung findet sich zu allen Zeiten und unter allen Berhältnissen, wenn auch nicht im modernen Umfang, und es ist eine der lohnendsten Aufgaben des handelswissenschaftlichen Unterrichtes, die Entwicklung derselben und den Stand dieser Entwicklung bei den heutigen Bölkern in Wort und Bild dem Schüler vorzuführen.

Arbeitsteilung sindet schon statt in den Obliegenheiten der Familie. Die Arbeiten, die dem Manne zufallen, sind meist herkömmlich getrennt von denen, die der Frau anheimgestellt sind, wenn gleich sich das Bershältnis im Laufe der Zeit geändert hat und noch ändert, und zwar meisstens zu Gunsten der bei niedriger Kultur übermäßig angestrengten Frauen. Wenn wir einen Cyclus von Bildern betrachten, die von Nas